

# Aus der Enge des Val-de-Travers hinaus auf die Flüsse und Meere Europas: Cilette Ofaire

Autor(en): **Linsmayer, Charles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **40 (2013)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911072>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwischen drinnen und draussen: Bücher und Literaten der Fünften Schweiz  
 Von Charles Linsmayer

## Aus der Enge des Val-de-Travers hinaus auf die Flüsse und Meere Europas: Cilette Ofaire

«Ich war ein bleiches kleines Mädchen, aufgezogen durch eine Stiefmutter, die, was noch das wenigste war, keine Freude an mir hatte. Wenn die Umstände es zugelassen hätten, dass ich meinen angeborenen Veranlagungen nachgelebt hätte, so wäre ich mein Leben lang fröstelnd am warmen Ofen gehockt und jedesmal zu Tode erschrocken, wenn der Lärm einer sich öffnenden Türe mich aus den Träumen gerissen hätte.» Die Umstände liessen solches Stubenhockerdasein nicht zu, denn die am 13. Januar 1891 in Couvet geborene Handelsschulabsolventin und Glasmalerin Cécile Houriet floh das Val-de-Travers schon 1914 für immer und heiratete in Paris den Künstler Charles Hofer, der anschliessend allerdings freiwillig in den Krieg zog und sie hungernd und frierend an der Seine zurückliess. Als Sekretärin des Schriftstellers Cuno Hofer reiste sie 1919 nach Ungarn und entdeckte dabei ihr Talent als Tagebuchschreiberin. Wieder in Paris, erkrankte sie an Tuberkulose und kam nach Ley sin in ein Sanatorium, wo 1922 ihre erste eigenständige Publikation, der Bilderzyklus «Jouis des pucerons» über das Pariser Nachtleben, entstand.

### Auf Künstlerfahrt durch Europa

Halbwegs gesund, kehrte sie zu ihrem Mann zurück, der unterdessen in Hamburg lebte, und mit ihm zusammen verfiel sie 1923 auf eine Idee, die für ihr Leben prägend war: Sie kauften ein altes Hausboot, taufte es «San Luca» und liessen sich darin auf Flüssen und Kanälen bis nach Prag und im Sommer darauf bis nach Amsterdam und schliesslich bis nach Paris schleppen – immer mit dem Malen von Bildern beschäftigt, die sie an den Hafentmolen verkauften. Als die Edition Stock 1934 ihren Roman über diese Fahrten publizierte, stand über dem Titel «Le San Luca» ihr Name so, wie die Pariser ihn aussprachen: Ofaire.

Bereits 1931 hatten die beiden in England einen seetüchtigen Dampfer gekauft, den sie «Ismé» nannten und mit

dem Cilette Ofaire – nachdem Charles das Weite gesucht und sie autodidaktisch das Kapitänspatent erlangt hatte – im Mai 1932 in See stach. Unter vielerlei Abenteuern (und meistens ohne zahlende Passagiere!) dampfte die «Ismé», kommandiert von Cilette Ofaire und beheizt vom Italiener Ettore, der portugiesischen und spanischen Küste entlang ins Mittelmeer und erreichte 1936 Ibiza, wo sie im Zuge des Spanischen Bürgerkriegs einem Bombardement zum Opfer fiel.

### Ein Schiff als Symbol der Freiheit

In Sanary-sur-Mer, wohin sie sich gerettet hatte, liess Cilette Ofaire auf der Basis ihrer comic-artigen gezeichneten Bordtagebücher das Schiff und die damit verbundenen Erlebnisse im Roman «L'Ismé» wieder auferstehen. 1940 brachte ihn die Lausanner Guilde du Livre in 4000 Exemplaren erstmals heraus. Honorar: 250 Franken, also 6 Rappen pro Buch!

Cilette Ofaire, die ihr ganzes weiteres Leben als Auslandschweizerin verbrachte, ehe sie am 11. Dezember 1964 in ihrem Häuschen in Sanary-sur-Mer 73-jährig starb, hat noch weitere Bücher publiziert: den Roman «Silvie Velsey» (1938), den Novellenband «L'Étoile et le Poisson» (1949), «Un jour quelconque» (1956) oder «Chemins» (1945), die berührende Geschichte eines enttäuschenden Besuchs im heimatlichen Couvet. Am überzeugendsten aber gelang ihr der Seefahrerroman «Ismé», der den Mut und die Unverdrossenheit einer tapferen Frau in einer von Männern dominierten Welt dokumentiert und der mit seiner warmen Menschlichkeit und mitleidenden Humanität von der französischen Bevölkerung wie das Symbol einer besseren, freieren Welt aufgenommen wurde, als er 1943 im besetzten Paris in die Buchläden kam.

CHARLES LINSMAYER ist Literaturwissenschaftler und Journalist in Zürich.



### Das Zitat

«Ein kleines Schiff besitzen, damit die Ozeane durchheilen, sich als freier Bürger der Welt fühlen – das genügt noch nicht, um weise zu werden. Dazu braucht man vor allem anderen ein Herz, das fähig ist, zu lieben, eine Seele, die noch Wunder erleben kann, und ein Gewissen, das einem mit seiner Wachheit ständig in Erinnerung ruft, dass man ein Mensch unter Menschen ist und in Beziehung zum Universum steht.»

(Aus «Nachruf auf Georg Dibbern», 1959)

BIBLIOGRAPHIE Auf Französisch sind bei Plaisir de Lire greifbar: «Silvie Velsey», «Un jour quelconque» sowie Catherine Dubuis' Cilette-Ofaire-Biografie «Les chemins partagés».